

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Band: 12 (1904)

Heft: 22

Artikel: Improvisation von Transportmitteln für Kranke und Verwundete [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-545635>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

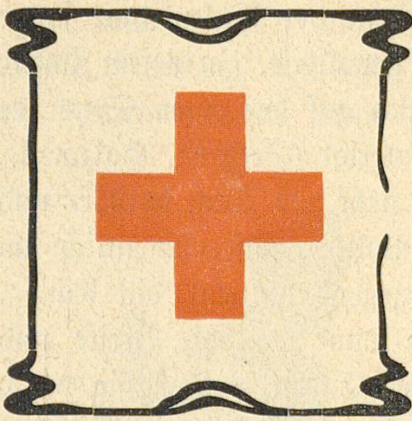
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Rote Kreuz

Offizielles Organ und Eigentum
des Schweiz. Zentralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militär-
sanitätsvereins und des Schweizerischen Samariterbundes.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats.

Belletristische Beilage: „Am häuslichen Herd“, Illustr. Monatschrift für Unterhaltung und Belehrung.

Inserionspreis: (per einpaltige Pettizeile) Für die Schweiz 30 Cts. Für das Ausland 40 Cts. Reklamen: 1 Fr. per Redaktionszeile.		Abonnement: Für die Schweiz jährlich 3 Fr. Für das Ausland jährlich 4 Fr. Preis der einzelnen Nummer 30 Cts.
---	--	---

Redaktion: Hr. Dr. W. Sahli, Zentralsekretär für freiwill. Sanitätsdienst, Bern. **Administra-
tion:** Hr. Louis Cramer, Zürichbergstr. 27, Zürich (Abonnemente, Reklamationen). **Kommissions-
verlag:** Hr. Fr. Semminger, Buchhandlung, Bern. **Annoncenteil:** Genossenschafts-Buchdruckerei Bern.

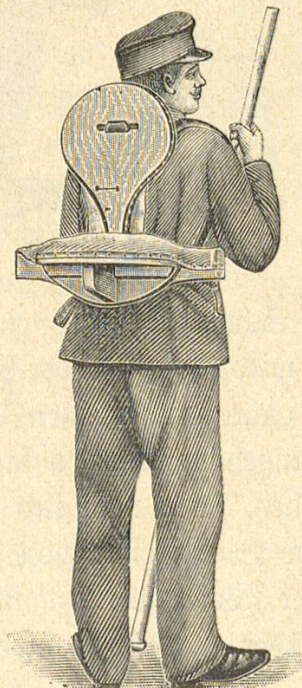
Inhalt: Improvisation von Transportmitteln für Kranke und Verwundete (Fortsetzung). — Die Verwundeten-
pflege bei dem russischen Heere. — Einbanddecken für das Vereinsorgan. — Vermischtes. — Nachrichten
aus der Krankenpflege: VII. Diplomfeier der Rot-Kreuz-Pflegerinnenschule Bern. — Wesen und Wirken der Privat-
pflegerin (von Oberschwester Marie Gauer in San-Remo). — Korrespondenzseite. — Lebensweisheit.

Improvisation von Transportmitteln für Kranke und Verwundete. (Fortsetzung.)

2. Eine bedeutende Vervollkommnung des Tragfnefels bildet der Tragfisch.
Er erleichtert die Arbeit des Trägers und bietet dem Patienten einen viel bequemern
Sitz. Er kann auf verschiedene Arten erstellt werden.

Zu dem in Fig. 36 abge-
bildeten Tragfisch braucht man
Laden (Bretter, Dielen) von
2—2½ cm Dicke und min-
destens 30 cm Breite. Aus
denselben sägt man (am besten
mit einer Schweiffäge) die
Rückenlehne a, den Sitz b,
das Stütz Brett c und die Ober-
schenkelstütze d entsprechend den
in Fig. 37 I gegebenen Formen
und Größen. Das Sitzbrett
wird mit seiner geraden Seite
an den untern Teil der Rücken-
lehne genagelt und durch das
senkrecht unter dem Sitzbrett

Fig. 36.

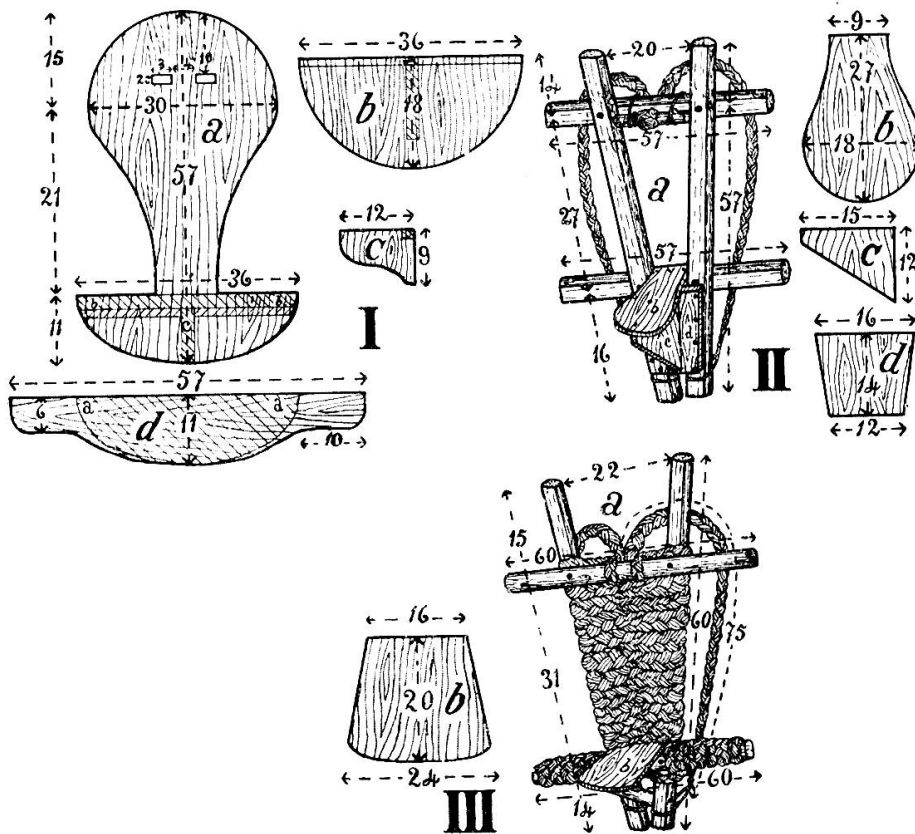


an dieses und an die Rücken-
lehne festgenagelte Stütz Brett
in seiner Lage erhalten. Leisten,
unter dem Sitzbrett an die
Rückenlehne befestigt, ver-
mehren die Solidität. Endlich
wird dann noch die Oberschen-
kelstütze vorn am untern Teil
der Rückenlehne mit Nägeln
festgemacht (vgl. Fig. 36). Die
Ranten werden überall mit
Messer, Ziehmesser oder Holz-
raspel abgeschragt; 10 cm vom
obern Ende der Rückenlehne
stemmt man, 4 cm voneinander
entfernt, zwei Löcher von 3 cm

Breite und 2 cm Höhe. Schließlich werden die vordere Seite der Rückenlehne, sowie die obere Fläche des Sitzbrettes und der Oberschenkelstützen gepolstert. Zu diesem Zwecke nagelt man entsprechend geschnittene Stücke von Packtuch auf der einen Seite der zu polsternden Stellen, belegt diese mit Polsterungsmaterial (Seegras, Holzwolle, Baumwolle, Jute, Heu, Stroh x.) in genügender Dicke, zieht das Tuch darüber und nagelt es nun auch auf der andern Seite fest. Das Polster muß namentlich am untern Teil der Rückenlehne, wo diese auf der Lendengegend aufliegt, dick sein.

Als Traggurten ist bei Fig. 36 ein Lederriemen von $2\frac{1}{2}$ cm Breite und 1,70 m Länge verwendet. Dieser wird mit seinen beiden Enden gleichmäßig durch die in der Rückenlehne angebrachten beiden Löcher gezogen, nachdem man mit einem Messer auch die Polsterung und das Packtuch entsprechend durchlocht hat. Ein durch die Mitte des Riemens in die Rückenlehne geschlagener Nagel verhindert das Rutschen des erstern. Unten an der Rückenlehne, 8 cm von der Mitte entfernt,

Fig. 37.



ist links eine Lederstrippe mit Schnalle, rechts eine solche mit einem Haken befestigt. Der linke Tragriemen wird in einer der Körpergröße des Trägers angepaßten Länge eingeschnallt, der rechte erhält einen verstellbaren Ring (wie an einem Tornister), der in den Haken eingehängt werden kann. Wo Riemen, Schnallen und Haken nicht zur Verfügung stehen, kann man sich auch mit Seilen behelfen. Man nagelt unten an die Rückenlehne Seilschleifen von circa 10 cm Länge, in die man die Trageleine, welche in gleicher Weise befestigt sind, wie das oben vom Riemen beschrieben wurde, in entsprechender Länge festbindet.

Einen Tragsitz aus Rundholz und kleinen Bretterstücken zeigt Fig. 38. Vier Stücke Rundholz von etwa 4 cm Dicke und 57 cm Länge werden entrindet und auf der einen Seite etwas abgeflacht. Dann legt man zwei dieser Hölzer in einer

Fig. 38.



Entfernung von 27 cm parallel nebeneinander (abgeflachte Seite nach oben) und nagelt die beiden andern so auf dieselben, daß sie auf der einen Seite (oben) 14 cm vorstehen mit 20 cm Zwischenraum zwischen den Enden, unten dagegen 16 cm vorstehen mit nur 3 cm Abstand voneinander (vergl. Fig. 37 II a). Die Verbindungen können durch Draht, Schnüre oder Seile verstärkt werden, wie bei Fig. 38. Hierauf sägt man aus einem 2—2½ cm dicken Brett ein trapezförmiges Stück von 14 cm Höhe, 16 cm oberer und 12 cm unterer Breite (Fig. 37 II d) und nagelt dasselbe so auf die beiden schiefstehenden Rundhölzer, daß dessen obere (längere) Seite auf gleiche Höhe kommt, wie die obere Fläche des untern queren Rundholzes. Dann wird ferner ein Sitz b und ein Stütz Brett c nach Fig. 37 II b und c ausgesägt. Der Sitz wird zwischen den schiefen Hölzern auf das untere Rundholz genagelt und durch das

senkrecht unter seiner Mitte befestigte Stütz Brett in seiner Lage erhalten. Hierauf bringt man die Polsterung an. Ueber den Raum zwischen den vier Rundhölzern wird ein Packtuch gespannt und ringsum angenagelt. Darauf wird Polsterungsmaterial gelegt, so hoch daß die Polsterung über den Querhölzern vorsteht und das untere ebenfalls bedeckt; dann spannt man ein zweites Packtuch darüber und nagelt dieses ebenfalls mit seinen Rändern an die Rundhölzer. In ähnlicher Weise werden auch das Sitz Brett, sowie die vorstehenden Teile des untern Querholzes, das als Oberschenkelstütze dient, gepolstert (vergl. Fig. 38).

Als Tragsaile verwendet man ein gewöhnliches Seil oder ein Strohseil, in das zur Verstärkung Schnüre eingeflochten sind, von circa 1,60 m Länge. Die Mitte des Seiles wird von vorn durch ein unmittelbar unter dem obern Querholz durch Packtuch und Polsterung angebrachtes Loch geschoben und ein Knebel (2—2 cm dick, 14 cm lang) durch die so entstandene Schleife gestoßen. Der Knebel wird mit Schnüren an die obere Querstange gebunden (Fig. 37 II a). An den Enden des Seiles werden Schleifen angebracht, welche über die unten vorstehenden Enden der schiefen Rundhölzer geschoben werden.

Einen sehr einfachen Tragsitz zeigt Fig. 37 III, dessen Gestell ebenfalls aus Rundholz hergestellt ist. Vier Hölzer von 3—4 cm Dicke und 60 cm Länge werden auf der einen Seite etwas abgeflacht. Zwei davon legt man so, daß sie

oben 22 cm und unten 2 cm voneinander abstecken; dann nagelt man quer auf dieselben die beiden andern parallel zueinander und zwar das obere 15 cm, das untere 14 cm vom Ende der schiefen Hölzer entfernt. Hierauf wird ein der Fig. 37 IIIb in Form und Größe entsprechendes Sitzbrett zurechtgesägt und mit der kurzen Seite auf die untere Querstange genagelt. Es wird unten gestützt durch ein 22 cm langes Rundholz, dessen eines zurechtgeschchnittenes Ende zwischen den schiefen Hölzern, das andere, abgeschrägte, unter dem Sitzbrett befestigt wird. Zur Polsterung braucht man ein Strohseil, das von der obern bis zur untern Querstange dicht um die beiden schiefen Hölzer geschlungen wird; auch die untere Querstange, als Unterschenkelstütze, polstert man mit Strohseil (Fig. 37 III). Schließlich erhält auch der Sitz ein Polster, indem man auf demselben ein Strohseil spiralförmig aufnagelt. Auf der vordern Seite, in der Höhe der untern Querstange, nagelt man ein Kissen auf, das in die Lendengegend des Trägers zu liegen kommt.

Die Tragriemen sind ebenfalls aus Strohseil verfertigt. Beim Flechten nimmt man in jeden Teil eine Schnur, es wird so das Seil bedeutend fester. An den Enden werden mittelst der Schnüre circa 8 cm lange Schlingen gebildet; die ganze Länge des Seiles, von einer Schlinge zur andern, beträgt etwa 1,80 m. Das Seil wird nun mit seiner Mitte um die obere Querstange geschlungen und dort befestigt (Fig. 37 IIIa), die Schlingen werden über die unten vorstehenden Enden der schiefen Rundhölzer geschoben. Je nach der Größe des Trägers müssen die Tragseile etwas länger oder kürzer gemacht werden.

Beim Aufladen eines Patienten auf einen Tragsitz wird in gleicher Weise verfahren, wie beim Tragknebel. Entweder setzt sich der auf einer erhöhten Stelle Stehende selbst darauf oder er wird durch zwei Mann daraufgesetzt. Der Patient hat die Brust dicht an der Rückenlehne, den Kopf etwas vornübergebeugt, die Arme stützt er auf die obern Querstangen, wo solche vorhanden sind. Um dem Patienten mehr das Gefühl der Sicherheit zu geben und namentlich um zu verhindern, daß er bei eintretender starker Schwäche oder Ohnmacht herunterfällt, schlingt man ein Seil von circa 1,80 m Länge um dessen Rücken, führt die Enden über die Schultern des Trägers, der die ersten mit einer Hand faßt und so den Patienten festhält. Es ist dieses Verfahren namentlich auf steilen Pfaden zu empfehlen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Verwundetenpflege bei dem russischen Heere.

In Voraussicht der großen Verluste in den Kämpfen bei Liaujanng hatte man die Militärhospitäler in Charbin so erweitert, daß sie bequem 350 Offiziere und 7500 Mannschaften aufnehmen können. Den Militärhospitälern kommen noch Hospitäler des Roten Kreuzes, des Adels und der Landschaften zu Hülfe. Leider steht es mit den Transportmitteln unter den schwierigen Verhältnissen, welche Bodenbeschaffenheit, fortdauernder Regen und die unaufhaltsam sich folgenden Rück-